

Kriegs-und unruhige Zeiten

vom Jahre 1500 an.



Besondere Schicksale.

Die ersten kriegerischen Maßnahmen, die sich ^{Spür} auf dem Tobel fühlbar machten, war 1519 im Krieg des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ullrich. Franz von Sickingen verpfändete Güter auf dem Dobel, um die Kriegslasten zahlen zu können. 1525 waren einige Bauern vom Dobel durch die Idee des Bundschuhs aufgewiegelt und rotteten sich mit einigen Rotensolern und Neusätzern zusammen und zogen mit Sensen und Äxten vor das Kloster Herrenalb. Sie machten ein wenig Waffenlärm und zogen dann wieder heim.

So einmal kriegerisch aufgeweckt, beteiligten sich die Dobler am "Bund der Scheibenschützen". Sie kamen, unter Anführung eines Scheibenschützenmeisters zusammen und übten sich im Scheibenschießen. So lange es nur das war, hatte ^{keine} ~~kein~~ Mensch ^{etwas} ~~etwas~~ dagegen einzuwenden. Als man aber dazu überging, dem Schützenkönig eine Anerkennung in Naturalien zu geben, die man selber nicht hatte, und sie zu diesem Zwecke ^{stehlen} ~~zuerst~~ irgendwo gestohlen hat, wurde das Scheibenschießen vom Dobel ^{Spontan} ~~verboten~~. Wer ^{dem Verbot} ~~verbotenerweise~~ doch an die Scheibe trat, der kam auf 24 Stunden ins Zuchthäusel (Ortsarrest). Das Verbot kam ^{damals} ~~aber~~ von den damals in der Gegend sesshaft gewordenen Oesterreicher her. Als die ^{auf} ~~dann~~ fortgezogen waren, wurde es wieder ^{aufgehoben} ~~gestattet~~. Die österreichische ^{Verbot} ~~Besatzung~~ verbot es aus Gründen des Selbstschutzes.

Zu Beginn des 30 jährigen Krieges, 1618, blieb es in Dobel ^{aufänglich} ~~zunächst~~ ruhig, höchstens kamen ein par versprengte Soldaten durch, die um Brot bettelten. Man gabs ihnen und war froh, wann sie weiterzogen. Sehr beliebt war die Dürre^{ich} und das Wildseegebiet als sicherer Unterschlupf.

1622 zogen Kroaten und später Bayern durchs Dorf und plün-

9 auf dem Dobel

derten schandbar. Was ^{noch} stehen blieb waren ausgebrannte Hofstätten ^{in: Brandwäldern.}

1635 wütete die Pest im Ort. Binnen 30 Tagen wurden 35 Männer ergriffen und - um eine Weiterverbreitung der Pest zu verhüten - hat man die Leichen verbrannt.

1642 ^{hieran} rückten französische und Weimarer Truppen sengend und brennend in die Gegend ein. Schweden lagerten fast 7 ^{Lang} Monate im Ort; ^{mag daher stammen daß man die Döbler} weher ^{*)} (die Sage kommt, daß die Döbler von den Schweden abstammen würden. Ebenso meint mans auch bei den benachbarten Löffensauern.) -

Als im Jahre 1648 die Friedensglocken läuteten, wollten es die Bewohner gar nicht einmal glauben, daß Friede sei. Was ^{erst} wußte man auch schon von Friede. Eine ganze Generation ist ^{in Lang vor Krieg gewesen!} unterdessen herangewachsen, die nichts anderes kannte als ^{Wort: Nord-Rais-Brandsgabung u. Plünderung} rauben, morden, brennen und sengen.

1689 - 1692 wurde Dobel von durchziehenden französischen Truppen beunruhigt.

1796 wurde am Dobel eine Schlacht geschlagen - worüber ein Sonderabschnitt erzählt. (vgl. am anderen Ende)

Im Winter 1813/14 lagen Kosaken und russische Infanterie 9 Wochen im Ort. Sie belasteten die Einwohnerschaft, samt der Gemeinde auf Schwersete. Da es ihnen, wie den Leuten hier oben selber, an Fett mangelte, ^{ohne} fraßen die Russen die Unschlittkerzen aus den Stallaternen; badeten in großen Zubern ^{Badeten sie} auf der Dorfgasse - auch bei 20 Grad unter Null! ^{ni. das} Als sie weiter ^{sollen} zogen, zogen etliche Frauenspersonen, denen sie ein schönes Soldatenleben ^{soiges an Zell werden vor} versprochen hatten, mit ihnen ^{die ergebnis} 2 sollen bitter enttäuscht und schwangeren Leibes ^{spacii wie - dat} reuebeladen ^{Kell} zurückgekommen sein.